



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

41 (25.1.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-243362](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-243362)

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Der Tod in Großaufnahme

Wissenschaftlicher Versuch bei einer amerikanischen Hinrichtung

Newport, im Januar.

Zum erstenmal hat man in Salt Lake City im amerikanischen Bundesstaat Utah vor kurzem den wissenschaftlichen Versuch unternommen, festzustellen, was bei der Durchdringung des menschlichen Herzens durch ein Hochspannungsbild geschieht. Das Herz eines Verurteilten wurde bei dessen Hinrichtung gefilmt, und so entstand ein einzigartiges Bildokument, das besonders für Herzspezialisten Gelegenheit zu interessanten und erstmaligen Studien bietet.

Die Vorgeschichte dieses medizinischen Experimentes ist kurzum genug. Der 43jährige John W. Derrig, ein mehrfach verurteilter Mann, wurde vom Gericht des Staates Utah des Mordes an einem Geschäftsmann von Salt Lake City überführt. Das Todesurteil war unanfechtbar und wurde von Derrig gefasst entgegengenommen. Die Universität von Utah trat nun an den Todesstrafe Kandidaten heran und bat ihn, er möge im Interesse der Wissenschaft bei seiner Hinrichtung die Erlaubnis zu dem erwähnten Versuch geben. Der Verurteilte war im Gegensatz zu mehreren seiner Vorgänger, die ihre Genehmigung verweigert hatten, bereit, das Experiment an sich durchführen zu lassen und erklärte zum Schluss, er bedauere nur, daß er den Film vom Herztode des Verurteilten nicht mehr selbst sehen könne, ein Ausdruck des Selbsterkenntnis, den die amerikanische Presse in Schlagzeilen ihren Lesern vorlegte.

Zum Verständnis des Experimentes muß angeführt werden, daß im Staate Utah Hinrichtungen durch Erschießung vollzogen werden. Der Delinquent wird auf einem Stuhl festgebunden und dann durch vier Geschütze, die sich durch einen automatischen Befehlstriff entladen und durch eine besonderen Anordnung der Waffen genau ins Herz

treffen müssen, getötet. Man verband die Handgelenke des Verurteilten, nachdem er den Hinrichtungsstuhl bestiegen hatte, mit elektrischen Drahten, die die Herzaktivität vor und in dem Augenblick der Hinrichtung registrierten. Indem sie die Herzschläge zu einem eigens konstruierten Kontrollapparat weiterleiteten, dessen aufflamme Leuchte ein genaues Bild von der Herzreaktion gaben. Die Lichtkurve dieses Kontrollapparates wurde in den entscheidenden Augenblicken bis zum Aufhören des Herzschlages gefilmt. So hat man den anatomischen Tod zum erstenmal auf einem Bildstreifen festgehalten.

Ein Kollegium von Medizinern der Universität von Utah wählte dem Versuch bei, dessen Leitung der Gefängnisarzt Dr. Stephen Beesley übernommen hatte. Als man die elektrischen Kabel an den Handgelenken des Todesstrafe Kandidaten befestigte, schlug sein Herz, wie der Kontrollapparat zeigte, 150 mal in der Minute, also dreimal so schnell, wie in normalem Zustand. Man konnte auf diese Weise feststellen, in welcher Weise das Herz auf Todesangst reagiert. Als man an den Delinquenten noch ein paar Worte richtete, wurde der Herzschlag flatternd und unregelmäßig. Dann erfolgte der Einschlag der Geschosse. 15,5 Sekunden nach diesem Augenblick hörte das Herz, wie das Lichtbild zeigte, ganz plötzlich, ohne vorher langsamer geworden zu sein, zu schlagen auf. Die offizielle Todeserklärung erfolgte allerdings erst zweiundsiebzig Minuten nach dem Einschlag der Geschosse.

Freilich ist dieser „gestillte Tod“ nur für den Wissenschaftler interessant, der sich aus der Lichtkurve des Kontrollapparates ein Bild von den Reaktionen eines sterbenden Herzens machen kann. Man erklärt, durch das Experiment wertvolles Forschungs- und Anschauungsmaterial für die Wissenschaft gewonnen zu haben.

BILDER VOM TAGE



Was hat es zwischen ihnen gegeben ... ?

Eine erste Kopieprobe zwischen zwei Liebenden. Silvano Jachino und Eira Berattli in dem italienischen Abenteuerfilm „Der schwarze Rocco“, der demnächst in Mannheim gezeigt wird.

Starke Worte um Frau Musika

Als Franz Liszt, der gekürzte Virtuose und Dr. h. c. als „außerordentlicher“ Kapellmeister zu Weimar tätig war, dirigierte er einmal in einer Probe eine seiner ungarischen Kapellmeister. Jedoch wollte die Sache nicht recht klappen. Immer wieder wurden Fehler gemacht, und dann entstand ein Durcheinander wie auf einem Jahrmarsch.

Schließlich wurde Liszt die Sache zu dümm. Er klopfte ab und legte ärgerlich den Taktstock hin. Bescheiden sagte er:

„Das ist ja eine Schweinemusik, meine Herren! Da erhebt sich aus den Reihen der Kapelle der erste Trompeter und erwiderte in aller Unbequemlichkeit:

„Wir haben die Musik nicht komponiert, Herr Direktor!“

Das Hoftheater einer Provinzialstadt hatte den berühmten Violoncellisten und Dirigenten Albert Niemann zu einem Gastspiel eingeladen.

Am Vormittag fand eine Verständigungsprobe zu der Oper „Lohengrin“ statt. Dabei geriet Niemann mit dem leitenden Kapellmeister aneinander. Die Hornsolisten bläsen immer höher, der Sänger brach auf und schließlich warf er wütendbrand dem Kapellmeister das bekannte Zitat aus dem „Götterdämmerung“ an den Kopf.

Der Kapellmeister war empört. Er schrie zum Intendanten und beschwerte sich: „Unverschämter! Dieser Niemann! — Sagt zu mir, ich solle ihm ... Erziehen, was soll ich da machen?“

Darauf der Intendant trocken: „Ich würde es nicht tun!“

98 Gebisse im Hundbüro

Nach einem Bericht des Londoner Hundbüros sind im Jahre 1938 neben vielen anderen Dingen nicht weniger als — 98 Gebisse von ehrsüchtigen Kindern abgegeben worden. Sie wurden in der Hauptstadt in Stadtbahnhöfen und Autobussen verloren, teilweise aber auch in Wartezimmern und Balkonsräumen. Das bemerkenswerte an diesem seltsamen Kapitel menschlicher Vergeßlichkeit oder ist die Tatsache, daß nicht ein einziges dieser Gebisse von ihrem rechtmäßigen Besitzer abgeholt wurde. Vermutlich schämten sich die Leute, ihrer Vergeßlichkeit und verzichteten lieber auf das Gebiß, als sie es in einem öffentlichen Hundbüro reklamieren. Das Hundbüro fundiert an, daß es die 98 Gebisse vernichten werde, da sie sich nicht für eine Verfeinerung eignen.

„Fräulein, Sie sind ein Jüngling!“

Mademoiselle Francine Suzanne Brognard begab sich am Samstag zum Bürgermeisterrat nach Kongenestee bei Paris, wo sie am 20. Januar 1919 geboren wurde, um sich ein Geburtsurkunde zu beschaffen. Sie erkannte sie aber, als der zuständige Beamte ihr erklärte: „Fräulein, Sie sind kein Mädchen, Sie sind ein Jüngling! So ist es hier verzeichnet. Hier steht ausdrücklich: ‚Geheißt männlich‘. Aber, das ist doch Unfug! Das ist doch ein Fehler!“ antwortete Fräulein Suzanne.

„Bitte beweisen Sie es!“ erwiderte der Beamte, worauf Fräulein Suzanne empört das Büro verließ



Bewährte Frau fährt ins Abenteuer

Rieschen Heideberg im neuen Western „Frauen für Geld und Ehre“, der sich von Sydney ins unheimliche Abenteuer Australiens führt.

Foto: Ufa-Dagler.



Hilja Benthoff

in einer charakteristischen Szene des Films „Lauter Augen“, der in den nächsten Tagen in Mannheim gezeigt wird.

und sich beim Bürgermeister persönlich beschwerte. Aber auch dort regte die Bürokratie. Der Bürgermeister war ebenfalls nicht bereit, ohne weiteres das

männliche Geschlecht in ein weibliches zu verwandeln. Die arme Suzanne muß auf irgend eine Art und Weise den Wahrheitsbeweis antreten.

Hanns Weigel:

Evend Fleuron und das Wesen der Tierdichtung

Ich erinnere mich eines Wintertages, da ich mit Evend Fleuron im verlassenen Park einer mitteldeutschen Stadt auf- und niederging und wie wir uns über Tiere unterhielten; seine Lieblingstiere waren Dohrenburg war dabei und verdammteste hier und da einen Satz, falls das dänische Ohr nicht gleich folgen konnte. Der Dichter, eine laß tierische Gestalt, trug einen dunklen Pelz und einen kleinen, schwarzen Hut; wer ihn nicht konnte und ihn doch hätte auf seine Herkunft und seinen Beruf hin ansprechen wollen, würde ihn für einen französischen Edelmann aus der Provinz gehalten haben. Und von hier aus erklärte sich auch ein kleines Rätsel um Fleuron: wie wohl sein Name aussprechen sei. „Fleuron“ wird in der Tat nasal artikuliert, denn der Dichter entstammt einer Neufugisch-Familie, die einst aus Frankreich kam und dann in dem mit Paris gern liebäugelnden Kopenhagen eine zweite Heimat fand. Wenn einer nicht wie ein Naturforscher, Jäger, Waldläufer und Schuhu aussieht, dann ist es Evend Fleuron.

Neben Kipling, Vöns und Seton Thompson ist Evend Fleuron heute der Tierdichter, dessen Werk sich am ehesten auf diese Zeit 1900 so unerschütterlich angestrichene Buchhaltung schließen läßt. Kipling sagt mir den Dichtungsbüchern seinen nationalen Satz vom Empire in nur eine neue Nuance sei. Vöns liebt eben seinen Romanen und seinen Stimmungs-Flügen die dramatische zugespitzte Episode aus dem Tierleben, soweit er nicht Biologie plaudert. Seton Thompson wiederum schreibt mit jugendlicher Begeisterung Geschichten nach, die sich am Vorgefähr zwischen Kanada und Texas raube Wälder erzählt haben — allein Fleuron erhob mit ausfälliger Anlehnung das Tier zum Romanhelden und kam damit zu einer comédie bestiale: Fisch, Gans, Necht, Rehbock, Kreuzotter, Lachs, Buntspecht, Storch, Uhu. Und nur am Rande gleichsam gibt es noch den „Wolf aus Geras“ und den „Winter auf dem Jägerhof“.

Unzweifelhaft gehört die Tiergeschichte zu jenen Stoffen, die außer der Gestaltungskraft und dem

eigentlichen Dichtersischen ein umfangreiches Wissen voraussetzen, die also Zoologie, Botanik, Biologie, Geologie, Heimatkunde umfaßt, will das Werk vor dem geschulten Leser und einem empfindlichen Rohdieseln bestehen. Dieses Doppel an Forderungen wirkt sich für gedanklich verhängnisvoll aus, was die zurzeitige Insulation von Naturdichtern beweist, denn nur weil so viele Autoren meinen, daß eine gute Schulnote in „Naturkunde“ und eine Kamera genügen, ein Buch anzuhängen zu bringen, ist es zu der kaum noch zu ertragenden Hochflut von illustrierten Tierbüchern gekommen, die alle sehr lehrreicher zusammengefaßt sind und sich darum wie ein Ei dem andern ähneln. Wie es von der Naturkunde bis zum finnischen Staatspräsidenten Soininens kein historisches Persönlichkeitsmerkmal mehr gibt, die nicht verortet wäre, so auch unter den Geschöpfen Vöns' keine, von der Amöbe bis zum Orkida. Soweit aber diese Bücher nicht ein Spezialgebiet behandeln und darin wirklich Neues zu bringen haben, beweisen sie nur, wie optimistisch Verleger im allgemeinen sind.

Was ist denn von all diesen naturwissenschaftlichen Vandalereien der letzten Jahre wirklich in Erinnerung geblieben?

Vöns' Werk natürlich mit seinen anhangslegten Monographien, in denen aber auch die Darstellung der Forschungsarbeit selbst einen dreiten Platz einnimmt. Philipp Gottfried Walzer Jeanpaulische Motoren und, als einziger Tierdichter von Format, Evend Fleuron, an den nur noch der Engländer Henry Williamson herantreten.

Ist Hermann Vöns durch den jugendlichen Einfluß seiner mit inkonsequenter Weisheit beherrschten Mittel zu den ungeschicklichen Tierpersönlichkeiten eines Mammelmann, Kitzold, Goldhals gekommen so muß Fleuron als ein Dichter im inneren Sinn des Wortes betrachtet werden, der um die reinste Ausprägung des Wesens seiner Helden ringt, der das Erlebnis zur Gestaltwerdung zwingt, indem er die einzige Kontur, die seine Wahrheit ausdrücken vermag, zu ziehen versucht. Was wäre Kunst

anderes? Und hier steht sein reiches Buch „Strix“ für alle seine Werke. In ihm ist das zoologische Gedächtnis nicht mehr sichtbar (es sei denn im Titel), die Darstellung der Tragik eines letzten Stammes jedoch alles geworden. Vom ersten Wort an ist zu spüren, wie Fleuron zu einer Ballade ansetzt, deren Atmosphäre gleich dem Namen und Schrei seines Helden ist, eine Ballade in U-Tar, dunkel, aus der Ferne der Klänge, geheimnisvoll, im Anlehn, durchdringt. Der Dichter wird auf unheimliche Weise der Dinge einsehend, die im Unbestimmten spielen, weil anders sonst das Dasein des Uhas nicht echt wirken könnte, auch der Nacht der Wälder und der letzten Einsamkeit, die der große Herrscher Mensch noch übrig gelassen hat, und in immer neuen Bildern verliert er sich in dem grandiosen Uhas die Kreatur; er nennt den Uhas, den er oft — wie auch im „Schnee“, der Hochgebirgsdichte — fauchend überleiert; das Ohr des Waldes, den Betagten der Zeit, den Klängen Wolf, Gewitter über der Heide, das Tier, das noch Urzeit

in sich trägt. Eine wilde Trauer ist die Grundstimmung des Buches vom letzten Uhas, und die Tragik von Adel und Untergang wirkt dadurch nicht verwindender, daß der Mensch, der unerlöste Verfolger, in der Person des Leuchtsturmwinders Klodisch einen halbpersönlichen Tod findet.

Ohne Zweifel ist Evend Fleuron Dichter, wie es Bengt Berg erst in seinem letzten Buch vom „Verlorenen Paradies“ geworden ist. Wertvoll ist genug für einen Revisor französischer Herkunft, daß er von einem tiefen Vertrauen gegen die Zivilisation erfüllt ist, die die Bildung vernichtet, weil sie in der Ordnung ihrer Bruchstücke die wesentlichen Aufgaben erfüllt. Doch so sehr in Evend Fleurons Büchern die Klänge um Verlorenes und Unwiederbringliches die Richtung ist, so sehr ist Fleurons Schaffen aber auch bekanntlich zum Starren, Unvernünftigen, Ungeordneten, zum Heldischen und Kämpfersischen in der Form, die immer die lakonische bleiben wird; das Abenteuer an der Grenze des Nützlichen.

Eine neue Operette

Nach Stücks „Glückschmiede“ in Erfurt

Erfurt, im Januar.

Die Operette als Gattung irrt in den letzten Jahren entweder reiflos zur Schlaager-Revue oder zur verlassenen Tanz-Operette ab. Reformversuche, die dagegen unternommen wurden, vernichteten die Grenzen dann wieder dadurch, daß sie sich alszulehr der komischen Oper näherten. Der durch ihre 100 Filmreifen bekannte Berliner Komponist Richard Strauß hat sich demgegenüber in Gemeinschaft mit der Tierdichterin Marion Dalvorsen für eine Entwicklung ein, die ganz bewußt an die klassische Form der Mitte des 19. Jahrhunderts anknüpft. Das bedeutet den Weg zu absoluter Volkstümlichkeit und eine lockere Bindung von parodistischer Schwankhaltung mit romantischen Schauspiel-Elementen. Der Text zur „Glückschmiede“ ist brechen von Marion Dalvorsen ohne intellektuelle Heberpflicht, dafür aber mit vollkommener Humor und mit Herz geschrieben.

Die Handlung führt nach Schottland und zeigt den Erben von Catus Hill, Lord Harold, der außer

dem leeren Schloß nichts als Schulden und mißgünstige Verwandte vorfindet. Da aber der böse Schwagererater in spe von Harold seinem Freund dabei erjagt wird, daß er die Ertragsquelle der zum Schloß gehörigen Glücksschmiede, die Dalvorsen'sche Gretina Green, seit Jahren unterschlagen hat, gibt es schließlich ein dreifaches happy end, bei dem der Freund das ersäufende Aftenermädchen Arni abbekommt. Die Musik kennt ihr Publikum. Bis auf ein schönes finnisches Mädchenlied gibt sie weniger Lokalkolorit als eine vollständig-deutsche Note, die aber sehr melodische Einfälle, Temperament und Humor verliert und sich dazu durch ein seltsames handliches Können auszeichnet. Alles an dieser Partitur atmet eine Tradition, die von Strauß bis zu Künzle führt.

Die Aufführung des Deutschen Volkstheaters zu Erfurt hatte unter der Regie des Intendanten Leonhard Geer und unter Hans Wawers Stabführung echten Operettencharakter. Auf der Bühne übertrafen Walter Jankuhn (Berlin), Harold und die irische Frau von Richard Strauß. Die Autoren wurden mit ihren Helfern fröhlich gefeiert.

Dr. Hans Georg Vonte.



In der Zweiburgstadt:

Fasnacht zu neuem Leben erweckt

Gast-Fremdenfest der Großen Karneval-Gesellschaft „Lindenhof“, Mannheim

(Eigener Bericht der RMZ)

14. Mannheim, 24. Jan.

Sicherlich keine schlechte Idee von der Großen Karneval-Gesellschaft „Lindenhof“, nachdem hier seit zwei Jahren keine Fremdenfestung mehr stattgefunden hat, die Rheinheimer Faschnacht anzubringen. Der Wunsch lag in allen Straßen großes Interesse. Nach dem WBS-Best am Vorabend blieb jedoch der Besuch im dem nördlich geschmückten Städtchen Saalbau hinter den Erwartungen zurück. Trotzdem herrschte bei der Gast- und Fremdenfestung, die sich unter den und schon fast angewohnten Zeremonien abspielte, vorzügliche Stimmung.

Nach dem Vorwort des Füll (Billi Schiller) folgte der Einmarsch der Garde und des Esserats. Präsident Holz blieb besonders Bürgermeister Dr. Wegler, Kreisamtsleiter Eckert sowie den vollständig erschienenen Esserats von Weinsheim und eine Überführung aus Weinsheim willkommen, sprach den Wunsch aus, daß die Rheinheimer im nächsten Jahr das Fest wieder selbst übernehmen und daß das Motto laute: „Mit Humor und froher Sinn, liegt alles in der Hand des Mannes!“

Zunächst sangen die fünf Harmonisten vom Nationaltheater Mannheim. Die abends zu Hause aufstehen mußten, drei Schläger. Die Karneval (Form) sagte aus der Hütte — die Rheinheimer nennen sie „Publikum“ — als Salbador den Männern allerlei Wahrheiten. Von Weinsheim sprach Hr. Weislinger weitere Grußworte, während Frau Krynacher allerlei Beobachtungen

der Faschnacht aufsticht. Hr. Körner (Mannheim) machte in seiner trockenen Art allerlei Witzchen. Als Odenmüller Bauernhub erzählt H. Winkler (Weinsheim) von allerlei lässlichen Spezialitäten und von Erlebnissen mit Sommergästen. Zwischendurch sang man gemeinsame Lieder, darunter auch „Weinsheim ganz nördlich“ von Frau Körner. Es gab Ehrenmützen und Orden.

Bürgermeister Dr. Wegler hielt eine launige Dankansprache, in der er den Humor wies und sich entschuldigte, daß die Uebergabe des Karnevals an Lindenhof nicht erfolgt sei, weil Weinsheim von einer Eingemeindung vorläufig Abstand nehmen wolle. Hr. Vender (Weinsheim) richtete die freundlichen Beschlüssen rund um den Landgraben und der Weinsheimer Vereinsführer den Inanspruchnahme der Bergstraße, bei dem nur die Sprache trennt. Die Mannheim Duz und Tag fanden mit feierlicher Akrobatt harten Beifall. Tanzvorführungen brachten Schülerinnen der Tanzschule Kieffel. Für den lokalen Einschlag sorgten in der Hütte Altdorfspräsident Lang und seine ehemaligen Sprecher Langen und Bagler.

Die Lindenhöfer haben ihre Sache verstanden. Die geneigten Annehmlichkeiten — die Mannheim, die Rheinheimer! — trugen zur fröhlichen Stimmung bei. Aus solchen jährlichen Vereinskarnavälen. Aus Rosenmontag steigt im Weinsheimer Saalbau der erste städtische Maskenball auf Initiative von Bürgermeister Dr. Wegler.

Großschalen sprach nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Martin Schumann Inspektor Frecks (Badenburg) über Schädlingsbekämpfung und die diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften. Die Ausführungen wurden mit größtem Interesse aufgenommen. — In der Besichtigung der Mothodoffirma Dörfling & Co. Brauerei, abgesehen von Kauf der bisher noch der Gemeinde gehörige Teil der ehemaligen Preßfabrik Müller & Feder über. Mit diesem Kauf ist ein drohendes großes Unwiederkehr, das seit Jahren ein totes Kapital in den Händen der Gemeinde darstellte, wieder seinem eigentlichen Zweck zugeführt worden.

Waldheim, 24. Jan. Das Amtsgericht Weinsheim ermittelte die hier wohnenden Mörderin Käser Georga Luz wegen Trunksucht.

Eberbach, 24. Jan. In den letzten Tagen fanden an der Gewerbeschule die Abschlussprüfungen statt, an denen neben Vertretern der Innungen, Kreisbauernführer Apfel, Heideberg, teilnahm und zu den abgehenden Schülern sprach.

Wiesloch, 24. Jan. Die Eheleute Valentin Heger und Frau Sofia, geb. Grässel konnten das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Rund um Schwetzingen

Eindrucksvoller Dorfabend

L. Osterheim, 23. Jan. Der mit Spannung erwartete Dorfabend am Samstag und Sonntag entsprach voll den Erwartungen. In dem Heimatspiel „Einkauf heute“ hatte Hauptdarsteller Franz Boll eine Szenenfolge aufgeführt, die Osterheimer Geschichte ohne Aufdringlichkeit, dafür aber mit um so mehr Eindringlichkeit vermittelte. Die zwei Hauptrollen des Stückes waren wieder unterteilt in „Die Osterheimer Bauernhäuser um 1800“ und die „Gemeinderatsversammlung im Jahre 1837“, wobei sich durch Erzählungen Gelegenheiten gab, natürlich noch weiter in die Dörfgeschichte zurückzugreifen. Das Ganze stellte ein lebendiges und sehr sinnvolles Bild der damaligen Gesellschafts-, Kultur- und Wirtschaftswelt dar, aus deren Schattenseiten der Verfasser mit Recht auch abhob. Durch die Mitwirkung des Streifenquartetts des NS-Vereins Weinsheim unter Leitung von Hauptdarsteller Althart, das Werke von Beethoven, Mozart, Gounod usw., zu Wehr brachte, erhielt der Abend, bei dem sich zahlreiche Laienspieler verdientvoll einsetzten, ein besonderes Gepräge. Der Besuch war, wie Ortsgruppenleiter Rehn bei der Begrüßung feststellen konnte, sehr gut. Ohne Zweifel wird dies auch am nächsten Sonntag der Fall sein.

L. Reisk, 24. Jan. Unter Mitwirkung der Kapelle Müller und des Reisker Männerchorvereins veranstaltete die Kriegerkameradschaft einen geduldeten Kameradschaftsabend. In die Ansprachen teilten sich Kameradschaftsführer Limbeck und der Vertreter des Kreisverbandes, Pg. Knäbel, der die Ziele und Aufgaben des Reichskriegerbundes hervorhob. Unter den Gästen

befanden sich auch zahlreiche Angehörige des Panzerregiments 3 (Schwettingen).

Brühl, 24. Jan. Die Winterfeier des NSG „Konordia“ wies einen außerordentlich guten Verlauf auf. Nach Begrüßungsworten des Propagandaleiters Tisch wurde in die Abwicklung eines geschäftlichen Programms eingetreten, das neben geschäftlichen Darbietungen die Aufführung des Singspiels „Die Volkshüterin“ brachte.

L. Osterheim, 24. Jan. Der Turn- und Sportverein 1905 hielt seine gutbesuchte Hauptversammlung ab. Die im Verlaufe der Tagung erdatterten Berichte beschäftigten die während des Jahres geleistete große und erfolgreiche Ausbildungsarbeit, an der alle Abteilungen teilhatten. Personalveränderungen traten nicht ein.

L. Reiskheim, 24. Jan. Der am die Bewegung sehr verdiente Sozialreferent J. Billhauer, der bereits vor der Wahlübernahme in den Reihen Adolf Hitler stand und sich später als Zeilenleiter betätigte, starb nach längerem Leiden im Alter von 56 Jahren.

Mühlheim, 24. Jan. Die Militär- und Kriegerkameradschaft hielt unter dem Vorsitz des Kameradschaftsführers Müller ihren gutbesuchten Jahresappell ab. Die Berichte ergaben, daß im Laufe des Jahres der Mitgliederstand durch Zugang junger Militärliefer wesentlich gehoben werden konnte. Die Kameradschaftsbeziehungen sind gelände. Die Tagung wurde mit einem kameradschaftlichen Beisammensein beendet.

Reilingen, 24. Jan. Die Militär- und Kriegerkameradschaft, die ihren Jahresappell abhielt, wurde im Laufe des Jahres durch zahlreiche neue Militärliefer verstärkt. Zum Festwart wurde Ernst Heller ernannt, der damit in den Führerstab aufgenommen wurde.

Blick auf Ludwigshafen

„Ludwigshafen, die schaffende Stadt am Strom“

Am heutigen Mittwoch bringt der Reichsfender Saarbrücken in der Zeit von 21 bis 22 Uhr eine einstündige Abendsendung über „Ludwigshafen, die schaffende Stadt am Strom“, ein Städtebild für den Rundfunk von Heinrich Schwib. Die Mikrophone des Senders werden an den markantesten Punkten Ludwigshafens stehen, um an Ort und Stelle das vielfältige Leben dieser Stadt, der Stadt des großen deutschen Binnenhafens, einzufangen. Die Sendung wird voraussichtlich am Donnerstag, dem 26. Januar, über den Deutschlandsender in der Zeit von 19 bis 20 Uhr in der Sendung: „Von Wöbde zu Wöbde, Berichte aus deutschen Gauen“ wiederholt werden und Anfang kommenden Woche auch über den Stuttgarter Sender gesendet.

Das Künstlerfest der Stadt Ludwigshafen

Der Ludwigshafener Karneval wird in diesem Jahr eine ganz besondere Note erhalten. Der einst „weißbrotartige Ankerhof“ im Garten der Rheinbrücke wird während des Faschings 1930 wieder aufleben! Er wird dort, wo er vor über hundert Jahren Mittelpunkt des Geschehens am Landungs- und Ankerplatz Rheinbrücke war, wieder einmal seine Tore öffnen für Gäste aus aller Welt. Alle werden sie auf historischem Boden den alten Ankerhof erleben mit seinen Terrassen und Säulen, mit seinen Schänken und Kneipen, aber auch mit seinen originellen Reizgen und tollen Späßen jener Zeit.

Der Ankerhof Band Anfang bis gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts war ein zwischen der Kaiser-Wilhelm-Straße-Ludwigstraße und dem heutigen Stadt-Gesellschaftspark. Was lag also näher, als den alten Ankerhof der Rheinbrücke wieder einmal gerade dort wieder aufleben zu lassen, wo heute noch über hundert Jahren sprunghafter Entwicklung Kaffeehäuser und Gesellschaftshäuser zu finden sind!

Die Stadtverwaltung wird es sich aneignen sein lassen, durch die Ludwigshafener Künstler, die auch im vergangenen Jahre wiederholt Gelegenheit hatten, ihr mannigfaltiges Können auf den verschiedenen Gebieten unter Beweis zu stellen, das Gesellschaftshaus durch dekorative und künstlerische Mittel völlig umzuwandeln. Ankerhofwirt Josef Groß von der Weinsheim wird alle Hände voll zu tun haben, um die vielen Schiffsleute und Handelsleute mit ihren Frauen und Töchtern und alle sonstigen aus der weiten Welt, die an der Rheinbrücke in diesen Faschings Tagen vor Anker gehen, zu bewirten und zu unterhalten. Die edlen Säufte der Zeit, und Kneipenbesucher, die damals der Rheinbrücke nicht zuletzt ihr typisches Gepräge gaben und feilsch in ewiger Feindschaft lagen, werden vor allem hier nicht fehlen dürfen; sie werden so manchen ihrer originellen Sätze zum besten geben, die weit über den Rhein hinaus bekannt und immer wieder belacht worden sind. Aber auch an sonstigen Ueberlieferungen wird es nicht fehlen.

So wird der einst weißbrotartige Ankerhof an der Rheinbrücke im Fasching 1930 seine Auferstehung erleben; er wird Ausdruck und Verkörperung bodenständigen Ludwigshafener Karnevals sein und so

wird auch das Dampfereignis im Ankerhof das Künstlerfest, das die Stadt Ludwigshafen am Samstag, dem 18. Februar durchführt, zu einem wirklich einzigartigen Erlebnis für alle Faschingsgäste aus nah und fern werden.

Was die Polizei notiert

Ein Mannheimer Rechtsanwalt bei einem Zusammenstoß schwer verletzt

Auf der Kreuzung Rott- und Roonstraße fuhr ein Personenkraftwagen mit einem Anhänger zusammen, wobei der Personenkraftwagen umfiel. Der Fahrer, der Mannheimer Rechtsanwalt Dr. W. Jutz, verletzte sich da bei am Kopf erheblich. Der Veranlasser wurde von der Feuerlöschpolizei in das Krankenhaus gebracht. Beide Fahrzeuge wurden beschlagnahmt.

25 Verkehrstünder sind gebührenpflichtig verurteilt worden. Die Kraftfahrzeuge wurden wegen Ueberfahrens der Stopplinie, ein Kraftfahrzeuglenker wegen Fehlens des Rückspiegels und ein Kraft-



fahrzeuglenker wegen verbotenen Kennzeichens angefaßt. — In drei Personenkraftwagen und 22 Fahrrädern, deren Fahrer gegen die Straßenverkehrsordnung verstoßen haben, wurde die Luft abgelassen.

Erneuerung. Der Führer hat den Regierungsausschuß Dr. Wilhelm Schmitt-Lermann zum Regierungsrat beim Landrat in Ludwigshafen a. Rh. ernannt.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Städt. Saal des NS-Bezirksverbandes: 24 Uhr 24. Abends mit 20 Jungs. Heimabend: Gesellschaftsabend. 25 Uhr 24. Faschings-Ball: 25.00 Uhr Kinder-Karneval. Feuerlöschfest: 26.00 Uhr 24. Kaffee Haus: 26.00 Uhr 24. Nachmittags Kinder-Maschenfesten; abends Faschingsbrunnen.

Pflichtspiele: Ufa-Palast im Pfälzchen: „Mata jähren zwei Ehen“. — Palast-Theater: „König in ein Herz“. — Ufa-Bühnen: „Der große Herr“. — Ufa-Theater: „Scotland Yard auf jähren Spur“. — Milan: „Hobos geht los“.

Tosshenheim, 24. Jan. Am Sonntag wurde Schreinermeister und Landwirt Barbaris 66 Jahre alt.

L. Bad Nappenau, 24. Jan. Der hier im Altersheim untergebrachte Privatier R. Kallheuer konnte in better geistiger und körperlicher Mäßigkeit seinen 55. Geburtstag begehen.

L. Stühheim, 24. Jan. Die Eheleute Uthoff Gatz und Frau Beria geb. Berg konnten das Fest der goldenen Hochzeit begehen. — Der Kreisbauernrat 1900 für die Kreisbauernschaft; Bruchsal findet voraussichtlich am 11. Februar in Stühheim statt. — Am 22. Januar werden in 41 Rundgebungen bekannte Reichs- und Gauweiber in den einzelnen Gemeinden des Kreises Stühheim über das Thema: „Der deutsche Lebenskampf“ sprechen. — Durch die NS-Frauenhilfe wurde hier eine Nähkurse eingerichtet, in der allen vom WBS und der NSB betreuten Frauen Gelegenheit gegeben ist, ihre Hände zu flücken, Kleider zu ändern usw. Die erforderliche Anleitung wird dort kostenlos erfolgen.

L. Weinsheim, 24. Jan. Die Eheleute Martin Viehauer und Frau Katharina, geb. Zimmermann, begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

L. Philippsthal, 24. Jan. Den 92. Geburtstag konnte die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Eva Ketscher, geb. Krieger, begehen. Trotz des hohen Alters erfreut sie die Jubililarin noch großer geistiger und körperlicher Mäßigkeit und nahm im Spätjahr sogar noch am Tabakfest teil.

Was gibt es Neues in Lampertheim?

Lampertheim, 24. Januar. Der im Alter von 76 Jahren verordnete Bauunternehmer Georg Perch 2 wurde unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe getragen. Er war jahrelang Vorstand und Stellvertreter der Ortskrankenkasse Weinsheim. — Auf dem hiesigen Friedhof wurde die Ahnenurne des in Mannheim 76-jährig verstorbenen Herrn Karl Schindler beigelegt. Er war der Schwager des vor Jahren hier verstorbenen praktischen Arztes Dr. Müller. Er selbst war ebenfalls, früher viele Jahre in Lampertheim wohnhaft. — Der Lampertheimer Bürger und Helfer des Gutshofes Wenzhof bei Heidelberg hat vorrige Woche auf seinem Gut. Er war geborener Lampertheimer. — Der Altgemeinderat und Landwirt Philipp Griesheim 7, Römerstraße 34, vollendete sein 82. Lebensjahr.

Nach der Eingliederung Lampertheims in den Kreis Worms werden jetzt auch die Sänglings- und Mütterberatungen vom Städtischen Gesundheitsamt Worms durchgeführt. Die Sänglingsberatungen finden an jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat von 2-3 Uhr im evangelischen Gemeindeaal statt, Sprechstunden der Führerinnen finden jeden Dienstag von 16.30 bis 19 Uhr in Zimmer 10 des Amtsgerichts statt.

..... gerade für die zarte und empfindliche Haut des Kindes ist perfil-gepflegte Leibwäsche die richtige Ergänzung der täglichen Körperpflege.

